

Dr. Till Heinsohn

Wahrgenommene Polizei­pr­senz in den Stuttgarter Stadtbezirken: Ist die Polizei aus Sicht der Menschen ausreichend h­ufig zu sehen?

- *In den n­rdlichen Stadtbezirken und entlang des Neckars wird die Polizei­pr­senz als nicht ausreichend wahrgenommen.*
- *Nirgendwo sonst sehen die Befragten mehr Polizei als in Mitte – und das wird als ausreichend bewertet.*
- *In einer ganzen Reihe wohl situierter Stadtbezirke ist die Polizei eher selten, aber aus Sicht der Befragten ausreichend oft anzutreffen.*

Subjektive Sicherheit hat eine gro­Be Bedeutung

Objektiv betrachtet ist die Landeshauptstadt Stuttgart eine ausgesprochen sichere Gro­stadt. Das – und die sich ­ber die Jahre verbesserte Sicherheitslage – werden an den Zahlen zu Delikth­ufigkeiten in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) deutlich. Dennoch spiegelt sich die objektiv bestehende Sicherheit nicht gleicherma­Ben im subjektiven Sicherheitsgef­hl aller Stuttgarterinnen und Stuttgarter wider (Heinsohn 2021). Die Bedeutung des subjektiven Sicherheitsgef­hls wurde aber unl­ngst erkannt. So hat die Stadt Stuttgart die Tatsache, dass sich dieses Sicherheitsgef­hl oftmals nicht mit den rein statistischen Daten deckt, zum Anlass genommen, Ende 2023 eine umfangreiche Sicherheitsbefragung¹ durchzuf­hren. Ebenso ist auch die subjektive Sicherheit ­ber die Jahre zum Gegenstand polizeilicher Ma­nahmen geworden und die „Polizei rechtfertigt ihr Handeln nicht mehr nur mit der objektiven Sicherheit, sondern zunehmend auch mit dem Sicherheitsgef­hl“ (Schewe 2009).

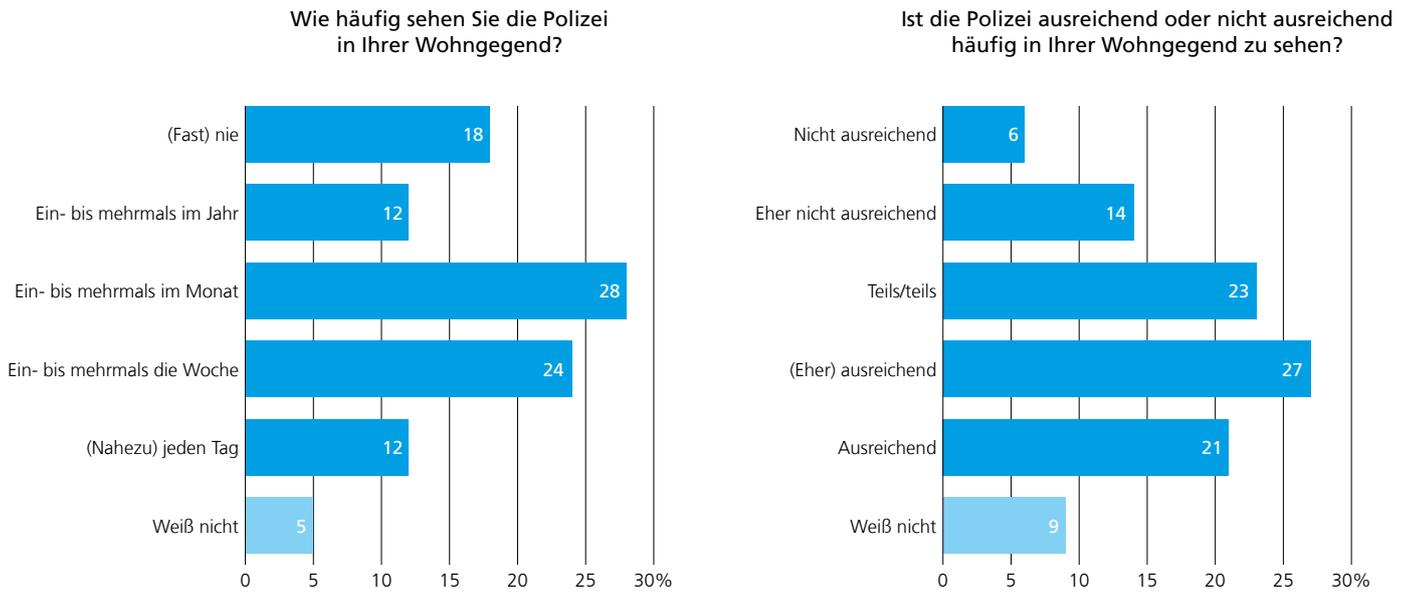
Über die Wirkung von Polizei­pr­senz besteht geteilte Meinung

Eine unter vielen Ma­nahmen zur Beeinflussung des subjektiven Sicherheitsgef­hls ist die Polizei­pr­senz (D­rmann und Remmers 2000). Unter den Befragten der Stuttgarter Sicherheitsbefragung (2024: 11)¹ hat die Verst­rkung der Pr­senz von Sicherheitsorganen mit vermehrten Kontrollen sogar die h­chste Priorit­t. Bez­glich der Wirkung von Polizei­pr­senz auf das subjektive Sicherheitsgef­hl besteht zun­chst die Annahme, dass sich die Pr­senz der Polizei positiv auf das Sicherheitsgef­hl auswirkt. Unter den wenigen bisher existierenden empirischen Studien zeigt sich aber ein differenzierteres Bild (Pfeiffer und Schippers 2024). So finden sich auch Untersuchungen, die keinen Effekt nachweisen k­nnen (Kelling et al. 1974) oder den positiven Zusammenhang sogar widerlegen. Hinkle und Weisburd (2008) stellen zum Beispiel fest, dass mit der Pr­senz von Polizei auch eine Verschlechterung des Sicherheitsgef­hls einhergehen kann und erkl­ren dies damit, dass mit dem Auftreten von Polizei auch immer der Eindruck entstehen kann, dass das aufgrund einer hohen ­rtlichen Kriminalit­tsbelastung besonders erforderlich sei.

Die Stuttgart-Umfrage verspricht Antworten

Noch vor der Analyse der Wirkung von Polizei­pr­senz steht indes die Frage, wie h­ufig Polizei­pr­senz ­berhaupt wahrgenommen und ob dies als ausreichend oder nicht ausreichend bewertet wird. F­ur die Landeshauptstadt liefert hierf­ur die Stuttgart-Umfrage aus dem Fr­hjahr 2023 die Grundlage: In einer n­herungsweise

Abbildung 1: Verteilungen (gewichtete Anteile in Prozent)



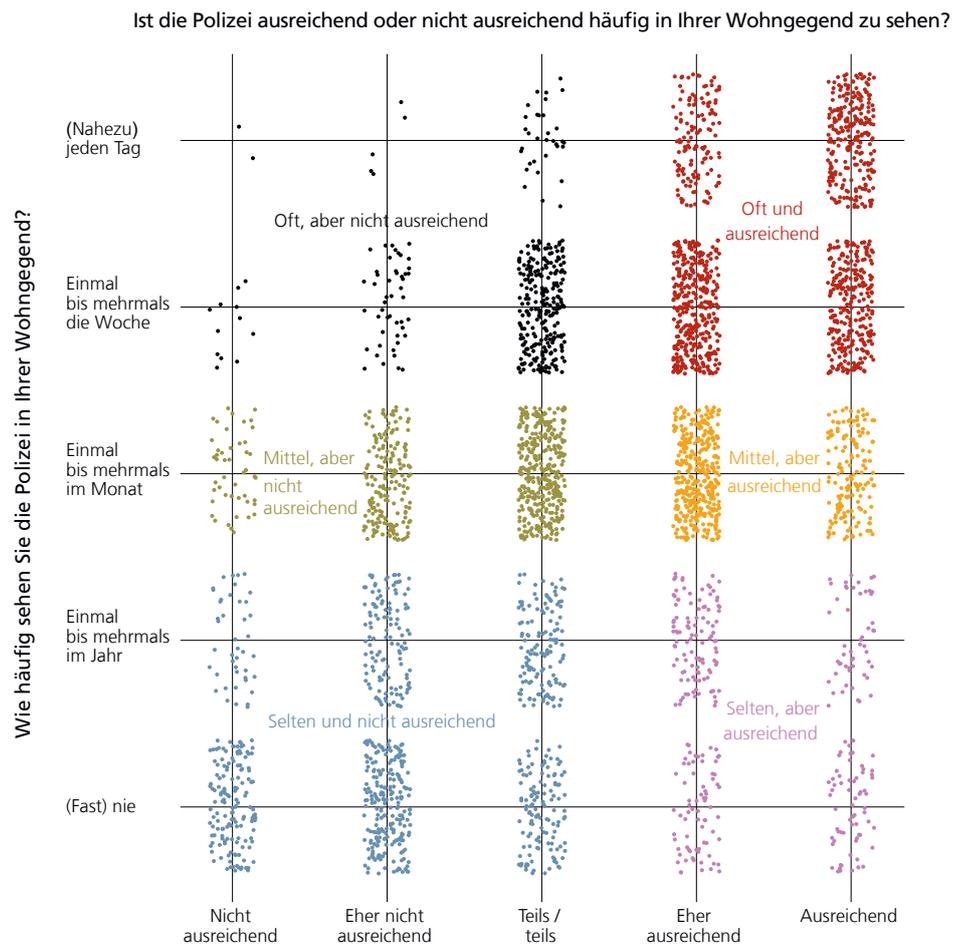
www.stuttgart.de/statistik

repräsentativen Befragung haben uns jeweils über 4000 der 10 000 zufällig ausgewählten Stuttgarterinnen und Stuttgarter (16 Jahre und älter) auf beide Fragen geantwortet. Die entsprechenden Häufigkeitsverteilungen finden sich in Abbildung 1. Mit Blick auf die Häufigkeit geben mit 28 Prozent die meisten der Befragten an, dass sie ein- bis mehrmals im Monat die Polizei in ihrer Wohngegend sehen. Darüber hinaus finden sich aber auch nicht zu vernachlässigende Anteile derjenigen, die der Polizei (fast) nie oder (nahezu) jeden Tag begegnen. Bezüglich der Bewertung zeigt sich ein Gleichgewicht derjenigen, die die Polizeipräsenz als (eher) ausreichend bezeichnen und derjenigen, deren Empfinden von nicht ausreichend bis teils/teils reicht.

Für den weiteren Analyseschritt schließen wir diejenigen Personen aus, die mindestens auf eine der beiden Fragen mit „weiß nicht“ geantwortet haben. Die verbliebenen N=3620 Personen verorten wir zunächst mittels Kreuztabellierung der beiden Items und bilden dann sechs Gruppen (vgl. Abbildung 2). Die **erste Gruppe** umfasst Personen, die die Polizei oft in ihrer Wohngegend sehen, die Polizeipräsenz aber als nicht ausreichend bewerten. Diese Gruppe umfasst rund **10 Prozent** der Befragten und ist in der Abbildung 2 in Schwarz dargestellt. Die **zweite Gruppe** besteht aus Stuttgarterinnen und Stuttgarter, die die Polizei in ihrer Wohngegend nicht nur oft sehen, sondern die Präsenz vor Ort auch als ausreichend empfinden. Der Anteil dieser in Rot dargestellten Gruppe beläuft sich auf **29 Prozent**. In der **dritten Gruppe** sind diejenigen Personen zusammengefasst, die ein- bis mehrmals im Monat Polizei in ihrer Wohngegend wahrnehmen, dies aber als nicht ausreichend empfinden. Die in Grün dargestellte Gruppe macht einem Anteil von **16 Prozent** aus. Der Anteil der in Gelb dargestellten Stuttgarterinnen und Stuttgarter (**vierte Gruppe**), die ein- bis mehrmals im Monat Polizei in ihrer Wohngegend antreffen und die Präsenz auch als ausreichend bewerten, beläuft sich auf **15 Prozent**. In der **fünften Gruppe** sind diejenigen Personen zusammengefasst, die selten der Polizei in ihrer Wohngegend begegnen und dies als nicht ausreichend bewerten. Die Mitglieder dieser Gruppe sind in Blau dargestellt und machen **22 Prozent** aller Befragten aus. Zuletzt bilden diejenigen Stuttgarterinnen und Stuttgarter, die zwar selten, aber nach eigener Angabe ausreichend häufig Polizei in ihrer Wohngegend begegnen, **die sechste Gruppe**. In Violett dargestellt belaufen sich diese auf einen Anteil von **8 Prozent**.

Sechs Gruppen lassen sich unterscheiden

Abbildung 2: Kreuztabellierung und Gruppenbildung (ungewichtete Beobachtungen)



In Zuffenhausen und Bad Cannstatt ist Polizei vor Ort – aber wohl nicht ausreichend

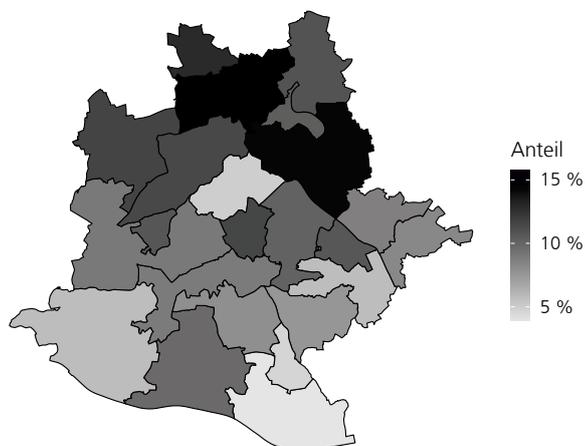
Ein noch differenzierteres Bild ergibt sich mit Blick auf die Anteile der sechs Gruppen in den einzelnen Stadtbezirken. So zeigt sich mit Blick auf Abbildung 3 und die Gruppe „**Oft, aber nicht ausreichend**“, dass die prozentualen Anteile dieser Gruppe in Zuffenhausen (15,5 %) und Bad Cannstatt (14,3 %) im Vergleich zu den anderen Stadtbezirken besonders hoch ausfallen. Polizei scheint hier vor Ort also durchaus wahrgenommen zu werden, der gefühlte Bedarf an Polizeipräsenz ist dem Vernehmen nach aber gleichwohl höher. In den Stadtbezirken Nord (5 %), Birkach (4,7 %) und Plieningen (4 %) geben vergleichsweise wenige Befragte an, dass Polizei hier zwar oft, aber nicht ausreichend präsent sei.

Die hohe Präsenz in Mitte wird als ausreichend wahrgenommen

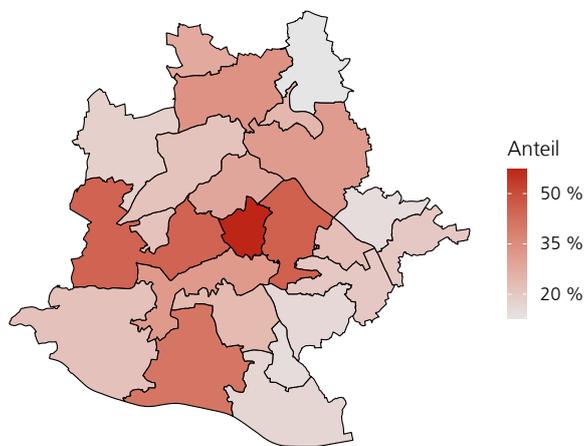
Die Gruppe derjenigen, die angeben, dass sie die Polizei oft in ihrer Wohngegend sehen und dies auch ausreichend sei („**Oft und ausreichend**“), ist in keinem Stadtbezirk größer als in Mitte (57,2 %). Die hohe Polizeipräsenz in Mitte ist nicht verwunderlich, denn Straftaten in Stuttgart werden insbesondere hier registriert.² Dass deutlich mehr als die Hälfte der Befragten die hohe Polizeipräsenz hier aber als ausreichend ansehen, ist ein gutes Zeichen. Ähnliches gilt für Ost (45,6 %) und West (45,2 %). Auch hier verzeichnen wir ein erhöhtes Aufkommen an Straftaten, der Wahrnehmung nach eine höhere Polizeipräsenz und das weit verbreitete Empfinden, dass diese ausreichend sei. Im äußersten Norden der Stadt besteht ein anderer Eindruck. So liegt der Anteil der in Mühlhausen befragten Personen, die der Auffassung sind, dass die Polizei in ihrer Wohngegend oft und ausreichend zugegen sei, nur bei 12,9 Prozent.

Abbildung 3: Verteilungen (gewichtete Anteile in Prozent)

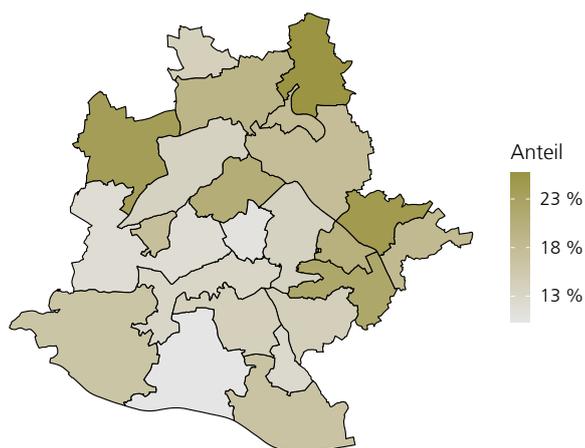
Oft, aber nicht ausreichend



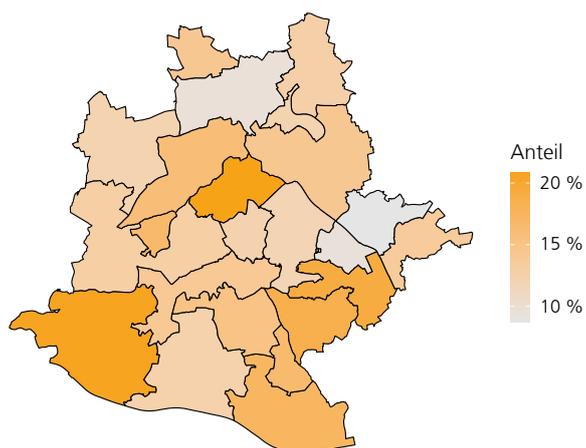
Oft und ausreichend



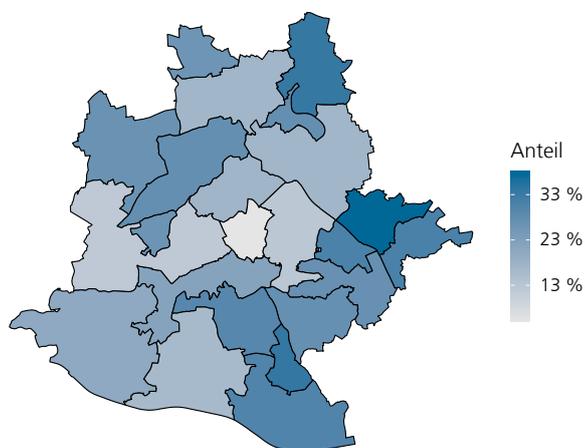
Mittel, aber nicht ausreichend



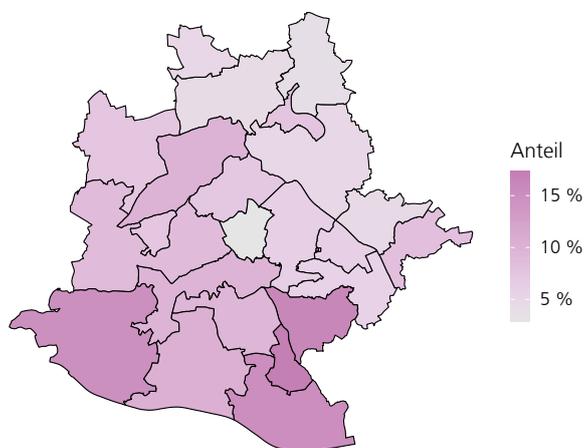
Mittel, aber ausreichend



Selten und nicht ausreichend



Selten, aber ausreichend



Das Bild einer in Mühlhausen nicht als ausreichend wahrgenommenen Polizeipräsenz verfestigt sich mit Blick auf die Gruppe **„Mittel, aber nicht ausreichend“**. Insgesamt 25,7 Prozent der Mühlhausenerinnen und Mühlhausener geben an, dass sie die Polizei ein- bis mehrmals im Monat in ihrer Wohngegend sehen, ihnen das aber nicht ausreicht. In keinem anderen Stadtbezirk ist dieser Anteil höher, wenngleich sich in Untertürkheim (24,6 %) und Weilimdorf (23,9 %) ein vergleichbares Antwortverhalten zeigt. In Mitte (10,9 %) und Möhringen (10,3 %) stellt sich die Situation hingegen anders dar. Hier finden sich relativ wenige Personen mit entsprechender Wahrnehmung.

Mühlhausen wünscht mehr Polizei

In der Gruppe **„Mittel, aber ausreichend“** stechen eine ganze Reihe gut situierter Stadtbezirke hervor. In Nord (20,9 %), Vaihingen (20,6 %), Hedelfingen (19,2 %), Sillenbuch (18,6 %) und Plieningen (17,5 %) wird nicht oft, aber regelmäßig Polizei angetroffen und das auch als ausreichend empfunden. Anders in den Stadtbezirken Zuffenhausen (9,7 %), Wangen (9,5 %) und Untertürkheim (8,7 %): Hier geben vergleichsweise wenige der befragten Personen Entsprechendes zu Protokoll.

In der Wahrnehmung vieler Befragter in Untertürkheim (38,1 %), Birkach (33,9 %) und Mühlhausen (33,7 %) ist Polizei in den entsprechenden Wohngebieten nicht nur vergleichsweise selten zu sehen, sondern auch nicht ausreichend präsent. Gerade für das subjektive Sicherheitsgefühl vermuten wir in dieser Kombination besonders negative Auswirkungen. In Mitte teilen hingegen nur wenige Personen diesen Eindruck. Hier lassen sich mit Abstand am wenigsten Personen (5,1 %) der Gruppe **„Selten und nicht ausreichend“** zuordnen.

Geringe Präsenz wird als ausreichend empfunden

Die Stadtbezirke Birkach (17,3 %), Sillenbuch (16,1 %), Plieningen (15,1 %) und Vaihingen (14,8 %) liegen nicht nur alle im äußeren südlichen Stadtgebiet, sondern ragen auch durch vergleichsweise hohe Anteilswerte in der Gruppe **„Selten, aber ausreichend“** hervor. Auch wenn sich die Polizei in der Wahrnehmung der Befragten selten in den dortigen Wohngebieten aufhält, so empfinden die dort lebenden Menschen die Polizeipräsenz gleichwohl als ausreichend. In Mitte lassen sich nur 2,9 Prozent der Befragten der entsprechenden Gruppe zuordnen. In Anbetracht der vorherigen Einsichten kann dies nicht überraschen und zeigt erneut, dass die verstärkte Präsenz der Polizei in Mitte sehr wohl wahrgenommen wird.

Im Rahmen einer abschließenden Betrachtung springen mindestens vier Beobachtungen ins Auge:

- (1) Zunächst fällt auf, dass die Polizeipräsenz insbesondere in den nördlichen Stadtbezirken und entlang des Neckars als nicht ausreichend empfunden wird. Diese Wahrnehmung gilt ganz unabhängig davon, wie häufig Polizei hier nach Eindruck der Befragten tatsächlich anzutreffen ist.
- (2) Nirgendwo sonst sehen die Befragten mehr Polizei als in Mitte. Das ist nicht verwunderlich, denn der Stadtbezirk Mitte bildet nach registrierten Straftaten den Kriminalitätsschwerpunkt der Stadt. Gleichwohl wird die Polizeipräsenz hier von den allermeisten Befragten als ausreichend bewertet.
- (3) In einer ganzen Reihe eher wohl situierter Stadtbezirke ist Polizei nach Wahrnehmung der Befragten eher seltener anzutreffen. Dennoch wird die Präsenz hier überwiegend als ausreichend empfunden. Auf das Sicherheitsgefühl sollte sich das positiv auswirken.

(4) Darüber hinaus wird deutlich, dass sich in dem ein oder anderen Stadtbezirk Fronten innerhalb einer grundsätzlich geteilten Wahrnehmung der Polizeipräsenz auftun. In Möhringen teilt sich die Gruppe derjenigen, die oft Polizei wahrnehmen, in zwei Lager auf. Die einen empfinden die Polizeipräsenz als ausreichend, die anderen wünschen sich trotz hoher Präsenz mehr Polizei auf den Straßen. In Vaihingen und Plieningen lässt sich dieses Phänomen unter denjenigen beobachten, die eine mittlere Polizeipräsenz wahrnehmen. Ebenfalls in Vaihingen – und darüber hinaus auch noch in Degerloch, Birkach und Sillenbuch – deutet sich eine tendenziell eher gespaltene öffentliche Bewertung unter denjenigen an, die selten Polizei antreffen. Die einen halten das für absolut ausreichend – die anderen widersprechen dieser Einschätzung vehement und wünschen sich eine höhere Sichtbarkeit der Polizei in ihrer Wohngegend.

Klar scheint, und das zeigen insbesondere die Ergebnisse der Stuttgarter Sicherheitsbefragung (2024: 56)¹, dass der Präsenz und dem Handeln der Sicherheitsorgane unter Stuttgarter Befragten höchste Priorität zur Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität beigemessen wird. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den kriminalitätsbelasteten Bereich Stuttgart-Mitte. Die verstärkte Präsenz der Ordnungskräfte vor Ort wird von den Befragten beider Erhebungen (Stuttgart-Umfrage und Sicherheitsbefragung) sehr wohlwollend registriert. Differenzierter verhält es sich in den nördlichen Stadtbezirken und entlang des Neckars. Hier begegnet uns vermehrt der Wunsch nach einer höherer Präsenz der Polizei. In den tendenziell wohlhabenderen Stadtbezirken wird seltener Polizei wahrgenommen. Laut Auskunft der Befragten in der Stuttgart-Umfrage wird dies aber als ausreichend empfunden. Man stelle sich vor, die Polizei zeigte hier von heute auf morgen die gleiche Präsenz wie in Mitte – den Erfahrungen aus anderen Städten zufolge (Pfeiffer und Schippers 2024) könnte das dazu führen, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner unsicherer fühlen. Das legt nahe: Auch wenn der Zusammenhang zwischen Sicherheitsgefühl und Polizeipräsenz vermeintlich trivial erscheinen mag, so stellt er sich in der Realität und der Einsatzplanung oft komplexer dar. ●

Autor:

*Dr. Till Heinsohn
Tel.: (0711) 216-98574
till.heinsohn@stuttgart.de*

1 Vgl. hierzu: <https://www.stuttgart.de/leben/sicherheit/kriminalpraevention/sicherheitsbefragung-stuttgart-2023.php> (aufgerufen am 17.07.2024).

2 Vgl. Polizeiliche Kriminalstatistik Stuttgart 2022 (<https://ppstuttgart.polizei-bw.de/statistiken/>).

Literaturverzeichnis:

Dörmann, Uwe; Remmers, Martin (2000): Sicherheitsgefühl und Kriminalitätsbewertung. Eine Ende 1998 durchgeführte Repräsentativbefragung der deutschen Bevölkerung als Replikation früherer Erhebungen. Neuwied und Kriftel: Luchterhand.

Heinsohn, Till (2021): Wenn Faktenlage und Wahrnehmung auseinandergehen: Straßenkriminalität und Sicherheitsgefühl im Großstadtvergleich. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 06/2021, S. 163.

Hinkle, Joshua; Weisburd, David (2008): The irony of broken windows policing. A micro-place study of the relationship between disorder, focused police crackdowns and fear of crime. In: Journal of Criminal Justice, 36.

Kelling, George; Pate, Tony; Dieckman, Duane; Brown, Charles (1974): The Kansas City Preventive Patrol Experiment. A Summary Report. Police Foundation. <https://www.ncjrs.gov/pdffiles1/Digitization/42537NCJRS.pdf> (aufgerufen am 12.02.2024).

Pfeiffer, Tim; Schippers, Björn (2024): Sicherheit & Sicherheitsgefühl in Kassel – eine randomisierte Kontrollstudie. In: Stadtforschung und Statistik, 1.

Schewe, Christoph S. (2009): Das Sicherheitsgefühl und die Polizei. Darf die Polizei das Sicherheitsgefühl schützen? Schriften zum Öffentlichen Recht (SÖR), Band 1132. Berlin: Duncker & Humblot.